

Praktischer Naturschutz im Stadtwald Torgau

Der Stadtwald von Torgau ist eingebettet in die abwechslungsreiche Landschaft des Landkreises Nordsachsen. Ihn umgeben drei große Heidelandschaften, die Dübener, die Dahlemer und die Annaburger Heide. Der Torgauer Ratsforst ist zudem durch eine Vielzahl von Teichen in und um den Wald gekennzeichnet. Die Flächen stehen im Wechsel mit Offenlandbereichen, bestehend aus Wiesen mit kleinen Gräben und Äckern.

Dieses vielfältige Mosaik von Landschaften sowie eine Vielzahl von seltenen, vom Aussterben bedrohten Tierarten veranlassten den amtlichen Naturschutz, einen großen Teil des Kommunalwaldes unter Schutz zu stellen. Von der Gesamtwaldfläche mit 1.169 Hektar sind 150 Hektar Naturschutzgebiet, 180 Hektar liegen im Schutzgebiet „Flora-Fauna-Habitat“



Abb. 2: Waldrandgestaltung im Stadtwald, Fotos Seite 1: M. Kralisch



Abb. 1: Geringelte und abgestorbene Roteiche

und 500 Hektar im Vogelschutzgebiet, ganz abgesehen von 100 Prozent Fläche, die sich innerhalb der Landschaftsschutzgebiete befinden. Dieser Schutzstatus bedeutet für den Waldbesitzer immer eine erhöhte Aufmerk-



Abb. 3: Biotop Löschwasserteich

samkeit bei der Bewirtschaftung des eigenen Waldes. Wichtig ist die Kenntnis über die gültigen Rechtsvorschriften, Verordnungen bzw. der Managementpläne der einzelnen Gebiete. In den Managementplänen sind sämtliche Naturschutzziele und Verbote aufgezeigt. Dass dabei nicht immer gleich Freude und Wohlgefallen bei jedem Waldbesitzer aufkommt, ist verständlich. Ein naturschutzrechtlicher Schutzstatus ist vielfach mit Einschränkungen in der Wahl der waldbaulichen Methoden und Baumarten sowie saisonalen Einschränkungen bei der Bewirtschaftung des Waldes verbunden. Naturschutzbelange im Wald bieten aber vielleicht auch den ein oder anderen Anstoß zu neuen Gedanken und damit neuen Wegen. Naturschutz und Waldwirtschaft müssen sich nicht konträr gegenüberstehen, sondern können im Einklang funktionieren. Mancher Waldbesitzer findet vielleicht bei der praktischen Tätigkeit im Arten- und Biotopschutz seine Erfüllung und manche Maßnahmen erweisen sich im Nachgang als waldbaulich sehr dienlich. Ein paar Beispiele aus dem Stadtwald Torgau sollen dies unterstreichen.

Ringelung Roteiche

In den Stieleichenjungbeständen des Stadtwaldes hat sich eine Anzahl von Roteichen (im Naturschutzgebiet nicht erwünscht) durchgemogelt, welche stark vorwüchsig sind und die qualitativ besseren Stieleichen unterdrücken. Eine Fällung in diesen Beständen ist ohne große Schäden an den verbleibenden Bäumen kaum möglich. Durch die Ringelung (Entfer-

nung eines Streifens Rinde um den ganzen Baum herum) ergeben sich mehrere Vorteile:

- der langsam absterbende Baum wird zur Nahrungsgrundlage vieler Insekten und Pilze, welche teilweise nur auf Totholz spezialisiert sind,
- Fällschäden bleiben gänzlich aus und
- es kommt nicht zu einer Qualitätsverschlechterung durch Wasserreisserbildung (Angsttriebe am Stamm) an den benachbarten Stieleichen.

Löschwasserentnahmestelle

Vergleicht man die zurückliegenden 25 Jahre, hat sich die Bodenvegetation im Ratsforst stark verändert. Diese trägt ganz wesentlich zur Verminderung des Waldbrandrisikos bei. In den noch zu DDR-Zeiten angelegten Löschwasserentnahmestellen, in diesem Fall Stauwehre an Gräben, wird weiterhin im Sommer Wasser angestaut. Hauptgrund ist heute jedoch zum Glück nicht mehr die Waldbrandbekämpfung, sondern die Erhaltung von Lebensräumen für eine Vielzahl von Amphibien, welche in den fast fischfreien Gewässern Lebens- und Fortpflanzungsstätten finden.

Biotoppflege

Biotoppflegerische und -gestalterische Maßnahmen sind in den letzten Jahren in verschiedenen Bereichen angelaufen. So ist ein Großteil der Waldränder neugestaltet worden.



Abb. 4: Ehemaliges Tonabbauloch, jetzt Biotop

Mithilfe von Sträuchern und mittelgroßen Bäumen (z. B. Feldahorn und Wildobst) entstehen allmähliche und artenreiche Übergänge vom Offenland zum Wald. Zusätzlich schützen diese Waldränder die nachgelagerten Waldbestände vor Wind und Sturm.



Abb. 5: Fledermauskasten

Häufig vorkommende Kleingewässer wie Ton- oder Kiesabbaulöcher sind durch teilweises Ausbaggern am Verlandungsprozess gehindert worden und dienen so wieder als Laichgewässer für Frösche, Kröten und Molche. Solche Vorhaben können oft über Ausgleichs- oder

Ersatzmaßnahmen, beispielsweise für einen Straßenneubau, finanziert werden. Die Kosten übernimmt dann in diesem Fall der Projektträger für den Straßenbau.

Artenschutz

Die Stadt Torgau engagiert sich in einer Naturschutzwerkstatt unter Leitung von Herrn Stefan Plaszkorski. Sie betreut neben innerstädtischen Projekten mittlerweile seit 15 Jahren ein Fledermausprogramm im Stadtwald. Inzwischen wurden über 100 Sommerquartierkästen angebracht, die regelmäßig kontrolliert und instandgehalten werden.



Mario Kralisch ist Revierförster im Forstbezirk Taura